

Gerhard Berzel

Neustadter Frauen

im Zeichen ihrer Zeit

Pfälzische Verlagsanstalt

Verein für Fraueninteressen

Ortsgruppe Neustadt a. d. Hdt. E. V.

Ende Juli beginnt ein neuer

[3380

Morgen- und Abendkurs.

Anmeldungen werden entgegengenommen von Frau **Knoeckel**,
Rittergartenstraße, und Frä. **Abresch**, Haardter Treppenweg 3.

Die Vorstandschaft.

Neustadter Zeitung vom 4.7.1906

Die Nachfolge im Verein für Fraueninteressen trat Fräulein Eugenie Abresch, eine Nichte von Emma Geisel-Abresch, an, die am 17. März 1865 in Neustadt geboren wurde. Ihr Vater war Johann Wilhelm Eugen Abresch. Anlässlich ihres 60. Geburtstages schrieb der Stadt- und Dorfanzeiger am 17.3.1925: „Den Mittelpunkt ihrer Tätigkeit bildet aber seit Jahrzehnten wie heute noch der Verein für Fraueninteressen, zu dessen Mitbegründerinnen sie gehört, dem sie vorsteht, und der unter ihrer bewährten und energischen Leitung, wobei Fräulein Abresch ungemein viel praktischen und organisatorischen Sinn entwickelte, feine vielseitige und segensbringende Arbeit leistete.“ Eugenie Abresch erhielt damals

eine glänzende Beurteilung, die ohne weiteres auch für ihre Tante, Emma Geisel-Abresch hätten gelten können. Beide Frauen hatten vieles gemeinsam.

Die Akten des Landesarchivs Speyer vermitteln einen guten Einblick in die Vereinsarbeit. Aus dem Protokoll über die außerordentliche Hauptversammlung des Vereins vom 28.10.1931 ergibt sich, daß Eugenie Abresch den Verein seit 1905 bis zu seiner Auflösung ununterbrochen als 1. Vorsitzende geführt hat. In dieser Eigenschaft beantragte sie mit Schreiben vom 22.4.1906 an das Kgl. Amtsgericht Neustadt an der Haardt die Eintragung des Vereins in das Vereinsregister. Beigegeben war eine Abschrift des ein-



*Ende der zwanziger Jahre im Hof des Anwesens
Landschreibereistraße 8. Am Tisch links sitzend:
Eugenie Abresch.*

schlägigen Protokolls der Generalversammlung vom 20.3.1906, woraus folgende Zusammensetzung des damaligen Vorstandes entnommen werden kann: 1. Vorsitzende: Fräulein Eugenie Abresch, 2. Vorsitzende: Frau Anwalt Riffel, 1. Schriftführerin: Fräulein Helfferich, 2. Schriftführerin Frau Knoeckel, 1. Rechnerin: Fräulein Stark, 2. Rechnerin: Frau Guth, Beisitzerinnen: Alwens Bürklin, Correll, Reuter, Böckler, Exter, Wappler, Gräble. Beim Rechenschaftsbericht fällt folgender Satz auf: „Propagandistisch war der Verein tätig durch seine Bibliothek und den Vortrag von Frau Mayer-Lang ‚Was will die Frauenbewegung‘.“ Der Verein wurde am 20. Mai 1906 in das Vereinsregister eingetragen. Er

hatte folgenden Zweck: „Förderung und Hebung des weiblichen Geschlechts in geistiger, sittlicher und wirtschaftlicher Beziehung“. 1912 wurde das Wort „Ortsgruppe“ gestrichen. Der Verein erhielt einen geringfügig geänderten Namen und hieß nach Erledigung der Formalien künftig „Verein für Fraueninteressen Neustadt an der Haardt e. V.“. An dieser Stelle sei beispielsweise eine Initiative aus der anfänglichen Tätigkeit von Fräulein Abresch (an die Anrede „Fräulein“ war sie stets gewohnt) als 1. Vorsitzende des Vereins beschrieben. Mit Schreiben vom 21.1.1907 (StA NW, IV C III 2) trat sie an die Stadtverwaltung mit der Bitte heran, „sie möge den obligatorischen Fortbildungsunter-

richt, der seit dem 1. Mai 1906 für schulentlassene Knaben eingerichtet ist, durch Umwandlung der weiblichen Sonntagsschule in eine obligatorische Fortbildungsschule auch den Mädchen zu Gute kommen lassen." Dabei nahm sie auf die Bemühungen der früheren Vereinsvorsitzenden Emma Geisel-Abresch Bezug. An anderer Stelle des Schreibens führte Eugenie Abresch aus, „daß eine ordentliche berufliche Vorbildung der Frau die Unterbietung des Mannes durch gar nicht oder ungenügend vorgebildete und daher billigere und anspruchslosere weibliche Arbeitskräfte illusorisch machen würde." Der Stadtrat befaßt sich noch im Januar 1907 mit dieser Eingabe. Dabei erkannte man zwar ihre Zweckmäßigkeit an, eine sofortige Umsetzung scheiterte aber aus finanziellen Gründen, immerhin gingen bestimmt Impulse aus, die nicht umsonst gewesen sein sollten. 1910/11 wurde die Mädchenfortbildungsschule Wirklichkeit.

Die Aktivitäten des Vereins waren sehr vielseitig. Betrieben wurden eine Frauenarbeitsschule mit Weißnähen und Schneidern. Die Kunsthandarbeit spielte eine große Rolle. Daneben gab es eine Haushaltungsschule, und vor allen Dingen ist die damalige Volksküche zu nennen, die eine hohe soziale Arbeitsleistung erbrachte. Es waren schwere Jahre, Jahre des Krieges 1914/18. Auch die „goldenen“ 20er Jahre waren eigentlich gar nicht so golden, es waren Notzeiten, in denen der Verein für Fraueninteressen mit seinen zahlreichen Mitgliedern vielen Menschen half. Ohne die Leistungen anderer Frauen zu schmälern, muß doch festgestellt werden, daß in all diesen Jahren die Arbeit des Vereins für Fraueninteressen sehr eng mit der Person Eugenie Abresch verbunden war. Um einen weiteren Einblick in die Personalien des Vereins zu geben, soll die Hauptversammlung vom 3.12.1928 erwähnt werden, wo vorgeschlagen wurde, die seitherige Vorstandschaft zu belassen. Daraufhin wurden wiedergewählt: Eugenie Abresch, Margarete Reuter, Magdalene Berberich, Klara

Bohl, Amalie Exter, Margarete Hassieur, Meta Rosenstiel und Elisabeth Schöneich. Das Jahr 1931 wurde zum Schlußpunkt der Vereinsarbeit. Die entscheidende außerordentliche Hauptversammlung des Vereins fand am 28. Oktober 1931 statt. Vorher schrieb Eugenie Abresch an ihre Tante, Emma Geisel-Abresch, die damals in Geisenheim wohnte, einen Geburtstagsbrief mit Datum vom 28. September 1932. Dieser Brief war nicht nur ein Geburtstagsbrief, sondern eine Aussprache zwischen der lieben, guten Tante Emma Geisel-Abresch und ihrer Nichte Eugenie. Die Tante vermerkte auf dem Briefumschlag: „Beantwortet 1. Oktober 1931." Genau wie sie war, schrieb sie unter die Anschrift in ihrer unverkennbaren Handschrift die Worte: „Verein für Fraueninteressen - Verkauf!" Eugenie Abresch schrieb:

„Liebe, gute Tante, zu Deinem morgigen Geburtstage sende ich Dir meine aller-allerbesten Wünsche für das kommende Jahr. Mögen Dir noch viele ruhige, gesunde Tage ohne alle Schmerzen und Gebersten beschieden sein, Du liebe, liebe Tante. Ich bin jetzt selbst in dem Alter, wo man sich nur nach Ruhe, Schlaf und nach schmerzlosen Tagen sehnt. Hoffentlich blüht mir das noch nach diesem fürchterlichen Sommer. Ich kann nämlich hier den Betrieb so nicht mehr weiterführen. Schülerinnen und Gäste nehmen gleichmäßig ab und die Lasten, insbesondere die Versicherungen für die Lehrerinnen nehmen zu. Wir zahlen jährlich über 3.100 Mark für die Pensionsanstalt, Angestelltenversicherung und Krankenkasse. ... Ich dachte immer, das Anwesen mit dem ganzen Betrieb eines Tages der Stadt zu übergeben, die ja wegen der Volksküche das größte Interesse an dem Fortbestehen unserer Anstalten haben müßte. Ich begegnete aber auf dem Bürgermeisteramt einer solchen Kühle, daß ich es vorzog, unsere Sache ... kurzerhand einer größeren pfälzischen Organisation, aber keiner von der Frauenbewegung anzubieten. ... Und es ist bestimmt anzu-

**Sonntag, den 2. April 1922, nachmittags
3¹/₂ Uhr, in der Gambriunshalle:**

Frauenversammlung.

**W. Zimmermann, Schriftsteller u. Bundesredner
des Freiwirtschaftsbundes, spricht über:**

Die Not der Zeit und die Frauen.

Frauen aller Parteien, kommt und lernt, wie unsere
jetzige Not, auch die Wohnungsnot, beseitigt werden
kann und Ihr und Eure Familie vor dem völligen
Zusammenbruch bewahrt bleibt. — Auch Männer
haben Zutritt. — Rauchen verboten — Nach dem
Vortrag freie Aussprache. 2874

Heimarbeit.

Der Betrieb ist Donnerstag geschlossen.



Auszahlung von Zoppen und
Hosen Freitag ab 3 Uhr.

Berein für Fraueninteressen.

Hausfrauenverein.

Dienstag, 20. Juni, abends 8¹/₂ Uhr im Bayr. Piesl:

Vortrag über Kleintierzucht.

Gäste willkommen!

4642/2

• Der Vorstand.

*Inserate der Jahre
1922, 1916, 1916*

Haushaltungsschule des Vereins für Fraueninteressen Neustadt a. d. Haardt.

1. Mai: Beginn eines neuen **Haushaltungskurses**
(Dauer 6 Monate).
1. Mai: Beginn des **nächsten Kochkurses** (Dauer
2 Monate; m : anschließendem **Einmachkurs**
3 Monate). 3:30
Kunstst. durch das Bureau des Vereins:
Landschreibereistraße 8.

Zuverlässiges Bureau-Fräulein

welches in **Continental-Schreibmaschine, Steno-
graphie** und sonstigen **Bureauarbeiten** **durchaus
perfekt arbeitet**, gegen gute **Bezahlung** von **hie-
sigem Fabrikgeschäft** für **sofort** **gesucht**.

Schriftliche Angebote unter **Beifügung** von
Zeugnisabschriften und **Gehaltsansprüchen** unter
S 3175 an die **Geschäftsst. d. B.** **erbeten.** (1

Inserate 1922 (oben) und 1916

nehmen, daß es für das Ganze viel besser ist, als wenn die bis über die Ohren in Schulden stekende Stadt die Rechtsnachfolgerin würde. Es kann sein, daß ich in der nächsten Zeit einen Tag nach Geisenheim komme und Dir mündlich genau Bericht erstatte. ... Viel, viel Gutes wünscht Dir und den Deinen, Deine alte Nichte, liebe, liebe Tante, Eugenie."

Zurück zur außerordentlichen Hauptversammlung am 28. Oktober 1931! Fräulein Abresch führte damals aus, daß kein Mitglied des Ausschusses sich bereiterklärt habe, ihre Nachfolgerin zu werden. Mit dem Evangelischen Frauen-

bund Neustadt seien Verhandlungen geführt worden mit dem Ziel, ihn als Nachfolgeorganisation einzusetzen. Verhandlungspartnerin sei Frau Maria Conrad, geb. Hofmann, Ehefrau des Gymnasialprofessors Karl Adolf Conrad in Neustadt gewesen. Es wurde vorgeschlagen, das gesamte Vermögen mit allen Rechten und Verpflichtungen, im übrigen unentgeltlich auf den Evangelischen Frauenbund zu übertragen. Dazu gehörte auch das Wohnhaus Nr. 8 an der Landschreibereistraße mit zwei Flügelbauten, Hinterhaus mit Veranda und Hof zu 0,094 ha und eine Gartenanlage in der Poststraße zu 0,035 ha. In der Versammlung bedauerte Eugenie Abresch, daß das Anwesen nicht als reine Schenkung übergeben werden könne, da es mit 23.000RM belastet sei. Diese Belastung hat der Frauenbund übernommen, wobei festzustellen ist, daß die Gebäude- und Inventarwerte ein vielfaches höher waren. Sämtliche Mitglieder stimmten damals für die Auflösung des Vereins. Sie beschlossen weiterhin, Fräulein Abresch als Liquidatorin einzusetzen. Insbesondere kam zum Ausdruck, daß mit dem Anwesen auch der Betrieb der Volksküche an den Evangelischen Frauenbund übergeben werden solle. Die Weichen waren gestellt, der Verein hatte aufgehört zu existieren. Gleichzeitig war aber ein neuer Anfang in die Wege geleitet. Wenn damit auch die Geschichte des Vereins für Fraueninteressen beendet ist, so ist dennoch über die Person von Eugenie Abresch noch sehr Wesentliches zu berichten. Sie hatte nämlich noch einen politischen Weg eingeschlagen.

Am 18. April 1920 kandidierten erstmals Frauen bei der Wahl in den Stadtrat. Das geänderte Wahlrecht hatte Frauen die Chance eingeräumt, ein Mandat im Stadtrat zu erhalten, eine Neuerung, die eigentlich einer Sensation glich. Eugenie Abresch stand auf der Wahlliste der Deutschen Volkspartei und wurde auf Anhieb in den Stadtrat gewählt. In der Stadtratssitzung vom 30.4.1920 nahm sie, persönlich anwesend, die

An die Frauen Neustadts!

Zum ersten Male beteiligen wir Frauen uns an den Wahlen für den Stadtrat, zum ersten Male dürfen wir selber Vertreterinnen auf das Stadthaus schicken. Da heißt es, aus unserer Mitte Persönlichkeiten wählen, die unsere Nöte und Sorgen kennen und fähig sind, uns zu vertreten bei allen Fragen, die uns Frauen berühren, sei es bei den Schwierigkeiten der Ernährung, der Brennstoffversorgung, der Wohnungsnot, der Fürsorge und Erziehung der Jugend und der Hilfe bei Kranken und Bedürftigen. Es gilt Frauen in den Stadtrat zu senden, die ein warmes und verstehendes Herz haben für uns und unsere Bedürfnisse, die selber Hausfrauen sind und wissen, wo uns der Schuh drückt; die vor allen Dingen auch in der Lage sind, Zeit und Kraft aufzuwenden, um uns zu helfen.

Fräulein Eugenie Abresch

auf der Wahlliste der **Deutschen Volkspartei**, ist eine solche Frau, der wir vertrauensvoll unsere Vertretung im Stadtrat übertragen dürfen. Sie ist parteipolitisch **neutral**, und somit völlig in der Lage, sich für das Wohl der Frauen **aller Parteien** einzusetzen.

Seit einer Reihe von Jahren schon im Dienste der Allgemeinheit in kommunaler Arbeit tätig, ist Fräulein Abresch im Verkehr mit den verschiedensten Behörden erfahren. Sie hat längst den Befähigungsnachweis erbracht, daß wir Frauen die Vertretung unserer Interessen und Bedürfnisse auf dem Stadthaus mit vollem Vertrauen in ihre Hände legen dürfen. Wir erinnern dabei ganz besonders an ihre verdienstvolle uneigennütige Tätigkeit im Verein für Fraueninteressen. Achtunggebietend steht heute ihr Lebenswerk da, das sie aus kleinsten Anfängen mit bescheidenen Mitteln geschaffen und durch ihre Umsicht und ihr Organisationstalent zu dem gemacht hat, was es heute ist.

Wievielen von uns war sie schon Helferin und Beraterin!

Drum helft jetzt auch, Ihr Frauen Neustadts,

Fräulein Abresch

an die Stelle zu bringen, wo sie in wirksamster Weise für uns und das Allgemeinwohl tätig sein kann.

Kommt alle am 18. April und wählt

Fräulein Eugenie Abresch

auf der Liste der Deutschen Volkspartei!

Ihr tut's zu Eurem eigenen Nutzen!

Stadt- und Dorf-Anzeiger, 15.4.1920.

Wahl an. Am 10. Mai 1920 kam es zur Bildung von Ausschüssen. Sie wurde in die Vorstanderschaft der gewerblichen Fortbildungsschule und der Mädchenfortbildungsschule berufen. Für das Zentrum stellten sich Katharina Kast, Amtsrichtersgattin, und Maria Kessler, Wagenwärtnergattin, zur Verfügung. Für die Deutsch-Demokratische Partei kandidierte Lina Böckler. Auch Katharina Kast und Lina Böckler schafften den Einzug in den Stadtrat; die Frauen befanden sich also auf dem Vormarsch. Am 19.4.1920 schrieb der Stadt- und Dorfanzeiger dazu folgendes: „Durch die Listen der drei bür-

gerlichen Parteien sind diesmal drei Frauen in den Stadtrat gewählt worden. Hoffentlich trifft das zu, was Herr Generalagent Bächle in einer Wählerversammlung sagte: daß nämlich die Frauen auf dem Stadthaus die Gegensätze zu mildern imstande sein würden.“ Bei der Stadtratswahl am 7. Dezember 1924 schaffte es Eugenie Abresch zum zweiten Male, in den Stadtrat gewählt zu werden. Für das Zentrum bewarben sich Eva Herold und Anna Krieger, für den Mieterverein Elise Creutz und für die Kommunistische Partei Lisbeth Sohna.

Frauenversammlung.

Am Freitag, den 16. April, abends 8 Uhr, findet im großen Saale des Vereins für Fraueninteressen eine

Frauenversammlung

statt. Es sprechen zur Stadtratswahl:

Frl. Eugenie Abresch und
Frau Luise Creutz.

Hierzu sind die Wählerinnen und Wähler aller Parteien freundlichst eingeladen.

5671

Wähler und Wählerinnen Neustadts!

Wer eintritt für **Erhaltung der christlichen Weltanschauung**;
Wer eintritt für den **christlichen Charakter der Schule**;
Wer eintritt für eine **gesunde Entwicklung in Gemeinde, Bezirk und Kreis**;
Wer eintritt für **soziale Gerechtigkeit und sozialen Ausgleich**;

Der wähle am 18. April für die **Gemeinde-, Bezirks- und Kreiswahl**

die **Liste der Bayerischen Volkspartei mit dem Kennwort „Zentrum“**.

Sonstondere richtet sich dieser **Appell an die Frauen**. Unsere Liste enthält an aussichtsreicher Stelle den Namen der

 **Frau Katharina Kast** 

einer Persönlichkeit, die durch jahrelange eifrige Fürsorgetätigkeit auf allen Gebieten sich große Verdienste erworben und eine genaue Kenntnis der sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse besitzt. Sie bietet sichere Gewähr für Durchführung obiger Grundsätze und wirksame Vertretung aller Interessen der Frauenwelt. Wähler und Wählerinnen! **Laßt Euch nicht beirren durch gefälschte Unterschriften! Laßt Euch nicht beeinflussen, weder von rechts noch von links!**

Wählt Bayerische Volkspartei (Zentrum).

Ihr Frauen und Wählerinnen!

Habt Ihr gehört, wie Euch die Herren vom sogenannten „Gewerbebund“ einschätzen?

Habt Ihr gehört, was ein Herr **Ernst** über eine bewährte Führerin in der Neustadter Frauenbewegung, Fräulein **Böckler**, sagt?

„**Sie verstehe von Kommunalpolitik soviel wie eine Katze, die auf dem Speicher herumspringt.**“

Diese Roheit, an die Adresse von Fräulein **Böckler** gerichtet, ist eine Beleidigung der ganzen Frauenwelt.

Ihr Neustadter Frauen und Wählerinnen!

Gebt diesem „Gewerbebund“ die Quittung! Sorgt auch bei Euern Männern, Söhnen und Brüdern dafür.

Keine Stimme diesem Ernst und Genossen, welche die Mitarbeit der Frau so höhnisch von sich weisen. Tretet alle ein für

Fräulein Lina Böckler

auf die Liste der

Deutschen Demokratischen Partei!

Wähler und Wählerinnen Neustadts!

Brüht das Programm der Sozialdemokratie!
Sie allein ist die Vertreterin
der wirklichen Demokratie.

Frauen und Mädchen Neustadts!
Steht zu der Partei, die Euch
das Wahlrecht verschafft hat.

**Bürger und Bürgerinnen,
Beamten, Handwerker, Kleinbauern
und Arbeiter!**

Wählt die Liste mit dem Kennwort
Sozialdemokratische Partei
Denn diese Partei hat gezeigt, daß bei
ihr die Interessen aller schaffenden
Stände am besten gewahrt werden.

Wahlergebnisse

Stadtrat Neustadt a. d. Haardt

Stimmbezirk	U. S. P.	Sozialdemo- kratische Partei	Deutsche Volkspartei	Gewerbeband	Zentrum	Deutsche demo- kratische Partei	Wand
1 Schule Winz.	146	275	177	68	165	184	792
2 Gymnasium	13	78	166	57	117	213	582
3 Turnplatz	46	130	192	86	182	215	711
4 a. Töchterfch.	68	110	74	53	65	119	361
5 Hegelstift	53	185	242	67	181	325	901
6 Brücke	255	367	69	88	134	145	707
7 Böckler	80	166	175	58	82	190	594
8 Kafimirian.	80	214	103	73	159	171	638
9 Ludwigsfch.	121	343	110	59	110	88	648
10 Ludwigsfch.	95	196	50	44	60	47	356
Zusammen	957	2064	1360	652	1255	1687	6270

Demnach bekommen:

U. S. P.	3	Sitze
Sozialdemokratische Partei	8	"
Deutsche Volkspartei	5	"
Gewerbeband	2	"
Zentrum	5	"
Deutsche demokratische Partei	7	"

Das neue Stadtratskollegium wird sich nunmehr wie folgt zusammensetzen:

„U. S. P.“

1. Kumpf H. Luitpold, Buchdrucker,
2. Zimmermann Michael, Werkmeister,
3. Striginger Jakob, Dreher.

„Sozialdemokratische Partei“.

1. Hartmann Hermann, Kaufmann,
2. Münzer Joseph, Gastwirt,
3. Rosenthal Sigmund, Häutehändler,
4. Hader Ludwig, Schreiner,
5. Dörner Michael, Lehrer,
6. Sauer Jean, Maler,
7. Türk Friedrich, Versicherungsbeamter,
8. Veth Jakob, Gastwirt.

„Deutsche Volkspartei“.

1. Fettig Heinrich, Kaufmann,
2. Engelmann Georg, junior, Fabrikant,
3. Abresch Eugenie, Privatier,
4. Simon Daniel, Eisenbahnschaffner,
5. Lichti Richard, Landwirt.

„Gewerbeband“.

1. Gerhard Ludwig, Oberingenieur,
2. Ernst Rudolf, Kaufmann u. Restaurateur.

„Zentrum“.

1. Zwid Karl Th., Fabrikant,
2. Dr. Michael Bayersdörfer, Arzt,
3. Pfeiffer Jakob, Hauptlehrer,
4. Boschert Hermann, Filialleiter,
5. Kast Katharina, Amtsrichtersgattin.

„Deutsch-demokratische Partei“.

1. Helfferich Philipp, Fabrikant,
2. Meiningen Daniel, Verlagsbuchhändler,
3. Hammell Konrad, Weinhändler,
4. Bach Rudolf, Weinhändler,
5. Koch Heinrich, Verwalter,
6. Böckler Elna, Privatlehrerin,
7. Seel Johannes, Winzer.

Von den alten 26 Stadträten kamen also nur noch 14 wieder aufs Stadthaus.

Eine Stadtratswahlversammlung für Frauen ...

hatte der Gewerbebund auf Samstag, in den Saal zum „Bayr. Hiesl.“ einberufen. Der Referent Herr Stadtrat Ernst warf die Frage auf, wie es komme, daß der Gewerbebund auf seiner Kandidatenliste

kein Fräulein und keine Frau

sondern nur Männer führe? Er führte hierzu u. a. aus: Haben wir etwa deshalb es unterlassen, Frauen-Kandidaturen aufzustellen, weil wir vielleicht der Frau das Recht zu wählen, aberkennen wollten, oder gar deshalb, weil wir ihr die Gleichberechtigung mit uns Männern absprechen, die Frau weniger befähigt halten würden, als den Mann, sie, eben diese deutsche Frau, niedriger einsetzen würden, als uns Männer. Nein, und tausendmal nein, gerade das Gegenteil ist unsere Auffassung. Wir halten die deutsche Frau, wir halten die deutsche Jungfrau, viel zu gut und viel zu edel dafür, als daß wir es fördern könnten, diese edlen Frauenseelen im wüsten Streite der Parteien sich gegeneinander befehden zu sehen. Wir wissen es sogar, daß es für manche deutsche Frau, für manche deutsche Jungfrau eine der allerunangenehmsten Aufgaben ist, ihr durch das Gesetz verbürgtes Wahlrecht auszuüben. Die deutsche Frau hat bisher es in den meisten Fällen doch immer noch als ihre edelste Aufgabe gefühlt, deutsche Hausfrau, deutsche Mutter zu sein, den wüsten Streit der Parteien auszufechten, hätten viele deutsche Frauen viel, viel lieber den Männern überlassen, als daß sie sich selbst an diesem Parteizank beteiligen. Die deutsche Frau und Mutter, die deutsche Jungfrau, die auch einmal wieder selbständige Hausfrau und liebende sorgende Mutter werden wird, sie fühlen immer noch ihre edelste Aufgabe darin, dem deutschen Staate körperlich gesunde, geistig frische Jugend zu erhalten, dem nervenzerrütteten Manne ein frohes, gemütliches Heim zu bieten, an Seite von Mann und Kind ein deutsches, harmonisches Familienleben zu schaffen. Und da ist es nun unsere Auffassung, daß einer deutschen Frau, die diesen Vorsatz in sich führt, gar keine Zeit bleiben wird, um im Stadtrat oder in politischen Parteien zu wirken. Ich will damit unter gar keinen Umständen etwa daran denken, die Arbeiten, die einige Frauen in den verschiedenen Stadtparlamenten leisten, herunterzusetzen oder gar zu verdammen. Ganz besondere Anerkennung in erster Linie Frl. Abresch, für die enormen Arbeiten, die sie in bezug auf Waisenpflege, Kinderfürsorge, Quäkerspeisung usw., mit großem Geschick, mit voller Hingabe, erfolgreich geleistet hat. Aber ist der Name Waisenrätin, Armenrätin, Kinderfürsorgerin nicht mindestens ebenso edel und klangvoll, ja noch viel edler und klangvoller, als der Name Stadträtin? Der Name Stadträtin bringt aber auch Pflichten, die darin bestehen, in allen wirtschaftlichen Fragen, in Fragen des Verkehrs, in Fragen der Entwicklung unserer Stadt ein selbständiges ent-

scheidendes ja oder nein zu sagen. Und da dünkt es mich, als ob die Vertreterinnen der Frauen doch nicht die notwendige Erfahrung, doch nicht das notwendige Miterleben in solchen Fragen hätten und durch die Abgabe ihrer Stimmen doch manchmal sehr schädigend wirken können. Und meine Damen, wenn Sie an die unruhigen Zeiten des vergangenen Novembers v. J. denken, wenn Sie an die Zeit denken, in der der Sturm auf das Stadthaus stattfand, wenn Sie an die Entscheidungen bezüglich der Arbeitslosen denken, wenn Sie auch daran denken, daß der Stadtrat einmal rückenfest nein zu einer Forderung des Tages sagen muß, weil die Forderungen einzelner Volksschichten von den übrigen Volksschichten nicht getragen werden können, und wenn Sie besonders in der heutigen Zeit die Gefahren der Straße an sich vorüberziehen lassen, wo Drohungen und Angriffe gegen Männer, die einen eigenen festen Willen haben, keine Seltenheiten sind, da meine ich denn doch, es wäre besser, wenn Frauen sich um diese Sachen nicht zu kümmern bräuchten. Sehen wir zu, außerhalb des Stadtrates, Frauen und deutsche Mädchen heranzuziehen, die sich der ihnen von der Natur gegebenen Aufgabe unterziehen wollen, dienende Glieder unseres Volkes zu sein, dadurch daß sie sich in den schönen Dienst der Waisenpflege, der Kinderpflege, der Armenpflege, der Volksbildung und der übrigen sozialen Wohltätigkeit stellen. Sehen wir zu und sorgen wir dafür, daß man beim Nennen des Namens Waisenrätin, Armenrätin, Schulpflegerin, Fürsorgerin usw. mit aller Ehrfurcht aufhorcht und mit anerkennender Dankbarkeit auf die betreffenden Damen sieht und von ihren edlen Werken spricht. Hier ist das Gebiet, hier ist das Betätigungsfeld der Frauen und Mädchen, die nach ihrer Arbeit und Fürsorge im eigenen Heim noch Zeit finden, im Dienste der Allgemeinheit zu wirken. Die stadträtlichen Arbeiten, die ernsten, weittragenden Entscheidungen, die für die Entwicklung der Stadt, die Entwicklungen des Wirtschaftslebens getroffen werden müssen, das aber überlassen sie dem männlichen Geschlechte.

Der Redner bedauert dann in seinen weiteren Ausführungen, daß durch die Verhältnisse gezwungen, heutzutage unsere jungen Mädchen gerade in den Jahren der Entwicklung hineinmüssen in die Fabriken und Bureaus. Das habe zur Folge, daß viele junge Männer auf der Straße sitzen und sich dadurch der Kreis derer immer mehr erweitert, denen es nicht möglich ist, sich eine liebe Familie zu gründen. Es gelte also, durch eine vernünftige Kommunalpolitik das Wirtschaftsleben unserer Stadt so zu heben, daß es jedem jungen Mann einmal wieder möglich wird, kraft seiner Arbeitsleistung Frau und Kind zu ernähren.

Stadt- und Dorf-Anzeiger 2.12.1924



Eugenie Abresch, Aufnahme Ende der zwanziger Jahre

Eine frühere Mitarbeiterin von Eugenie Abresch (von 1927 bis 1929) äußert sich im Gespräch mit dem Autor:

„Fräulein Abresch hatte eine Ausbildung als Lehrerin erhalten, ohne diesen Beruf jedoch auszuüben. Sie übernahm den Verein für Fraueninteressen, der voll und ganz zu ihrem Lebenszweck wurde. Ein Entgelt für ihre Tätigkeit nahm Fräulein Abresch nicht. Oftmals hat sie sogar von ihrem eigenen Vermögen Gelder bereitgestellt oder ihren Bruder Eugen, der in Neustadt ‚de Ferscht‘ (der Fürst) genannt wurde, um finanzielle Hilfe gebeten. Fräulein Abresch war von kräftiger Statur. Schon mit Blick auf ihre Gestalt und ihr Auftreten brachte man ihr Achtung entgegen. Sie war eine Respektperson, hochintelligent, dominierend, energisch

und bestimmend. Widerspruch konnte sie schwerlich ertragen. Andererseits war sie sehr sozial eingestellt und hatte einen ausgeprägten Sinn für Gerechtigkeit. Hat sie einmal einem anderen, was mir selbst passiert ist, Unrecht getan, war sie bereit, dies mit Worten und auch kleinen Geschenken wieder gutzumachen. Dabei wurde spürbar, daß sie im Kern sehr warmherzig war. Aber sie mußte ja führen, mit den Lehrerinnen, Bürokräften, Schülerinnen und Geschäftsleuten umgehen. Zuweilen hatte sie bis zu 50 Schülerinnen auf ein halbes Jahr im Haus Landschreibereistraße 8 (auch Schütt, weil durchgehend), in dem sie zuletzt auch wohnte. Dies kam ihrer Aufgabe sehr entgegen, weil sie nur hier arbeitete und sonst kein Beschäftigungsverhältnis hatte. Nachdem sie ledig blieb, konnte sie ihre ganze Kraft den Vereinsaufgaben ungeteilt widmen. Sie war eine imponierende Frauenrechtlerin von außerordentlich starker Persönlichkeit. Enttäuscht war sie, daß die Stadt ihr Werk nicht weiterführte. Man hat dort u. a. auf die durch die Kanalisierung verbundene Verschuldung hingewiesen und keinerlei Verpflichtungen aus dem Betrieb des Hauses übernehmen wollen. So schloß sie ihr Werk ab und nahm bald nach Auflösung des Vereins im Jahre 1931 ihren Wohnsitz in der Schweiz. Als sie erfuhr, daß man dem Haus ohne ihre Erlaubnis ihren Namen gegeben hatte, war sie sehr ungehalten. Sie wollte nicht, daß ihr Name damit in Verbindung gebracht wurde und trotz wiederholter Offerten blieb sie dabei. Sie betrachtete ihr Lebenswerk für endgültig abgeschlossen. Fräulein Abresch war vor dem 2. Weltkrieg einige wenige Male noch in Neustadt, später nicht mehr. Ihren Lebensabend verbrachte sie in der Schweiz, wo sie am 10.8.1955 in Langendorf verstorben ist." Eugenie Abresch ist eine der Neustadter Frauen, die auf den verschiedensten Gebieten unendlich viel initiiert und bewegt haben. Sie ist und bleibt eine der ganz großen Frauen unserer Stadtgeschichte.

Eugenie Abresch-Haus

Am Mittwoch, den 28. ds. fand eine außerordentliche Mitgliederversammlung des Ev. Prot. Frauenbundes statt. Sie hatte die Aufgabe, die im Ausschuß vorbereiteten neuen Satzungen zu genehmigen zur Eintragung des Vereins in das Vereinsregister. Außerdem wurde einstimmig die Betriebsübernahme der Arbeitsgebiete des Vereins für Fraueninteressen und der Kauf des Grundstückes Landschreiberei-Poststraße beschlossen.

Obwohl es schwer ist, in heutiger Lage einen Betrieb zu übernehmen, waren sich die Anwesenden vollständig klar, daß das Lebenswerk von Fräulein Eugenie Abresch, die Handarbeits- und Haushaltungsschule unserer hiesigen Frauenwelt erhalten bleiben müsse. Unsere Zeit braucht mehr als je tüchtig geschulte häusliche Kräfte.

Der Ev. Prot. Frauenbund übernimmt damit ein liebes, altes Haus auf historischem Boden. Die dicken alten, trotzigen Mauern sahen in den letzten Jahrzehnten nichts als wohlüberlegte soziale Frauenarbeit zu Gunsten der Stadt. Wir nennen nur kurz die Kinderschulspeisung in ihren ersten Anfängen, die Volksküche, ehe sie die Stadt übernahm, die ausgedehnte Hausarbeit, die unermüdliche Fürsorgearbeit während des Krieges, die Errichtung der staatl. Handarbeits- und Haushaltungsschule. Die Geschichte dieser letzten Jahrzehnte trägt den Geist ernster Arbeit und opferbereiter Liebe der seitherigen Leiterin.

Durch einstimmigen Beschluß der Versammlung und zum Dank für alle hochherzige Gesinnung, die in dem ganzen Lebenswerk dieser Wohltäterin der Stadt Neustadt liegt, erhält der Besitz den Namen „Eugenie Abresch Haus“, Heim des Ev. Prot. Frauenbundes Neustadt. Alle seitherigen Betriebe des Hauses gehen unter der neuen Leitung unverändert weiter.

Bürger-Zeitung, 31.10.1931

Frauen im Neustadter Stadtrat

Am Beispiel des Neustadter Stadtrates wird der Einfluß von Frauen auch deutlich. Bekanntlich wurden 1920 die ersten drei Frauen in dieses Gremium gewählt. Eugenie Abresch schaffte sogar eine zweite Wahlperiode bis 1929. Nach einer langen Pause war es dann 1946 soweit, daß Frauen im Rat wieder politisch präsent sein konnten.

Überblick von 1946 bis 1989 (Dauer der Zugehörigkeit nicht in allen Fällen mit Wahlperiode identisch):

Wahlperiode 1946 - 1948

(30 Mitglieder + Vorsitzender)

- Meyer, Margarethe, CDU
- Stalter, Katharina, SPD
- Brunner, Käthe, KPD

Wahlperiode 1948 - 1952

(31 Mitglieder + Vorsitzender)

- Stalter, Katharina, SPD
- Meyer, Margarethe, CDU
- Brunner, Käthe, KPD
- Frank, Lisbeth, Gruppe Ernst
- Klein, Johanna, SPD (nachgerückt)
- Weigenand, Elsa, SPD (nachgerückt)

Wahlperiode 1952 - 1956

(31 Mitglieder + Vorsitzender)

- König, Elisabeth, SPD
- Seel, Hilde, SPD
- Weiß, Lieselotte, CDU
- Weintz, Walburga, FDP
- Hirsch, Margarete, Gruppe Dr. Wand

Wahlperiode 1956 - 1960

(31 Mitglieder + Vorsitzender)

- Kerner, Hilde, SPD

- König, Elisabeth, SPD
- Seel, Hilde, SPD
- Weigenand, Elsa, SPD
- Vogel, Elisabeth, CDU
- Merkel, Rosemarie, FDP
- Jene, Marianne, CDU (nachgerückt)

Wahlperiode 1960 - 1964

(31 Mitglieder + Vorsitzender)

- Kerner, Hilde, SPD
- Seel, Hilde, SPD
- Weigenand, Elsa, SPD
- Grün, Elisabeth, CDU
- Weyerstall, Lydia, SPD (nachgerückt)

Wahlperiode 1964 - 1969

(31 Mitglieder + Vorsitzender)

- Kerner, Hilde, SPD
- Seel, Hilde, SPD
- Weyerstall, Lydia, SPD
- Grün, Elisabeth, CDU
- Noé, Hildegard, FDP

Wahlperiode 1969 - 1974

(Nach der Eingliederung von acht Gemeinden nunmehr 37 Ratsmitglieder + Vorsitzender)

- Grün, Elisabeth, CDU
- Kerner, Hilde, SPD
- Müller, Toni, CDU (nachgerückt)

Wahlperiode 1974 - 1979

(Nach Gesetzesänderung 43 Mitglieder + Vorsitzender)

- Kampe, Maria, CDU
- Köhler, Monika, CDU
- Müller, Toni, CDU
- Kerner, Hilde, SPD
- Rothfuchs, Gretel, SPD
- Weiß, Liesel, CDU (nachgerückt)

Wahlperiode 1979 - 1984

(43 Mitglieder + Vorsitzender)

- Kampe, Maria, CDU
- Köhler, Monika, CDU
- Müller, Toni, CDU
- Rothfuchs, Gretel, SPD
- Holler, Martina, SPD (nachgerückt)
- Scheuermann, Alice, FWG (nachgerückt)
- Weiß, Liesel, CDU (nachgerückt)

Wahlperiode 1984 - 1989

(43 Mitglieder + Vorsitzender)

- Müller, Toni, CDU
- Bolz, Ingrid, CDU
- Rothfuchs, Gretel, SPD
- Schlez, Dr. Kristin, SPD
- Brandt, Charlotte, GRÜNE
- Weiß, Liesel, CDU (nachgerückt)

Wahlperiode ab 1989

(Wahlergebnis vom 18. Juni 1989)

(43 Mitglieder + Vorsitzender)

- Rothfuchs, Gretel, SPD
- Siegrist, Hildrun, SPD
- Schlez, Dr. Kristin, SPD
- Brantl, Gisela, SPD
- Feldhusen, Gertrud, SPD
- Müller, Toni, CDU
- Bolz, Ingrid, CDU
- Götz, Anita, CDU
- Stortz, Sabine, CDU
- Reichle, Wilma, CDU
- Weiß, Liesel, CDU
- Brandt, Charlotte, GRÜNE
- Dörlich, Gudrun, GRÜNE
- Seitz, Marianne, GRÜNE

Die Stadtratswahl 1989 brachte für Frauen das bisher beste Ergebnis. Insgesamt 14 wurden in den Rat gewählt. Dabei ist zu bemerken, daß im Wahlkampf selbst des öfteren gefordert wurde: „Mehr Frauen in den Stadtrat“. Der Deutsche Frauenring e. V., Ortsring Neustadt, der für eine stärkere Beteiligung der Frau in der Öffentlichkeit eintritt, verwies in einem Faltblatt darauf, daß 52 % der Einwohnerschaft Frauen sind. Er hat völlig überparteilich geworben und Kandidatinnen verschiedener Parteien gleichzeitig vorgestellt. Die Rechnung ging auf, denn nunmehr besteht rund ein Drittel des Rates aus Frauen, und mit Interesse werden die künftigen Wahlen und Entwicklungen zu verfolgen sein. Das Wahlergebnis 1989 weist auf unsere gesellschaftlichen Veränderungen deutlich hin. Auch werden heute im Berufs- oder sonstigen öffentlichen Leben Frauen mehr geschätzt. Dennoch ist die Frau in der Familie nach wie vor gefragt und auch nötig, wengleich es nicht leicht ist zu arbeiten, sich zu bewähren und zugleich Kinder zu haben. Aber auch bei dem Mann ist eine Rollenveränderung festzustellen. War es doch z. B. vor noch nicht allzu langer Zeit nicht schicklich, daß ein Mann einen Kinderwagen schob, so gehört dies heute zum üblichen Straßenbild. Auch in vielen anderen Bereichen, wie z. B. im Haushalt, hat sich manches verlagert. Das Thema erscheint fast unerschöpflich, und Probleme zwischen Eheleuten oder Partnern wird es geben, solange die Welt besteht. Das heutige Bild der Frau unterscheidet sich aber sehr wesentlich von dem, was noch vor 50 Jahren oder gar im 19. Jahrhundert gültig war. Änderungen in vielen Lebensbereichen werden weiterhin zu erwarten sein.

Zurück zu der öffentlichen Sitzung des Stadtrates am 9. Dezember 1986. Hier stand die Bestellung einer Frauenbeauftragten auf der Tagesordnung. Ein breites Meinungsspektrum wurde sichtbar, es gab mehrere Vorschläge. Letztlich hat der Stadtrat mit Stimmenmehrheit folgende Rahmenrichtlinien über die Tätigkeit der Frauenbeauftragten beschlossen:

1. Die Verwirklichung der Gleichberechtigung von Mann und Frau (Artikel 3 Absatz II des Grundgesetzes, Artikel 17 Satz III und Artikel 19 der Landesverfassung) ist Aufgabe aller gesellschaftlichen Kräfte und Einrichtungen, also auch der Kommunen.

2. Für den Bereich der Stadt Neustadt an der Weinstraße wird deshalb eine Beauftragte für Frauenfragen bestellt. Ihr Amt ist ein Ehrenamt im Sinne des § 18 der Gemeindeordnung für Rheinland-Pfalz.

3. Die Beauftragte für Frauenfragen verfolgt die Ziele, das Bewußtsein für Gleichberechtigung und Partnerschaft von Frauen und Männern zu fördern - Benachteiligungen von Frauen abzubauen - für die Berücksichtigung von Fraueninteressen und Frauenanliegen bei kommunalen Aufgaben einzutreten - durch Vorschläge und Programme die Gleichstellung der Frau in Arbeitswelt, Familie und öffentlichem Leben voranzubringen - Maßnahmen zur Wiedereingliederung von Frauen in den Beruf zu initiieren - Frauen so zu informieren, daß sie ihre Rechte selbst wahrnehmen können - im Einzelfall Anlauf- und Beratungsstelle für Frauen zu sein, die Benachteiligungen erfahren. Deshalb sind auch regelmäßige Sprechstunden abzuhalten.

4. Zur Verwirklichung der Ziele sucht und pflegt die Frauenbeauftragte die Zusammenarbeit mit allen Stellen, die für notwendige Entscheidungen zuständig sind. Darüber hinaus arbeitet sie mit anderen Beauftragten für Frauenfragen, mit Frauenorganisationen und mit anderen Verwaltungs- und Beratungsstellen zusammen.

5. Der Frauenbeauftragten obliegen folgende Aufgaben: - Anregungen und Vorschläge dem Oberbürgermeister und dem Stadtrat zuzuleiten - an allgemeinen Verwaltungsentscheidungen sowie Ratsvorlagen, die Frauen besonders betreffen, mitzuwirken (z. B. Gestaltung der Schulwege, Öffnungszeiten von Kindergärten oder Schwimmbädern) - die Öffentlichkeit zu Fragen, die Frauen betreffen, durch eigene Mitteilungen, Veranstaltungen oder Ausstellungen zu informieren. Die Frauenbeauftragte kann weitere Aufgaben übernehmen, wenn sie dies aus der praktischen Tätigkeit heraus für notwendig erachtet.

6. Die Stadt Neustadt stellt der Frauenbeauftragten zur Erfüllung ihrer Tätigkeit ein Büro zur Verfügung und trägt die entstehenden Sachkosten.

7. Die Beauftragte für Frauenfragen erhält zur Abgeltung der mit der Wahrnehmung ihres Ehrenamtes verbundenen notwendigen baren Auslagen, des Verdienstausfalles und der sonstigen persönlichen Aufwendungen, eine monatliche Aufwandsentschädigung. Die Höhe der Aufwandsentschädigung wird in der Hauptsatzung der Stadt Neustadt an der Weinstraße festgesetzt. Auf die Aufwandsentschädigung kann weder ganz noch teilweise verzichtet werden. Gleichzeitig wurde die Hauptsatzung geändert und das Amt der Frauenbeauftragten als Ehrenamt installiert. Nach diesen formellen Voraussetzungen wurde Frau Wilma Reichle, Neustadt-Haardt, die die Wahl annahm, zur Frauenbeauftragten gewählt.

Die Folge der Kommunalwahl 1989 war die Bildung neuer Mehrheitsverhältnisse im Neustädter Stadtrat. Es schloß sich ein Dreierbund zusammen, dem die Stadtratsfraktionen der SPD, FWG und FDP angehören. Die FDP beantragte, die Hauptsatzung mit dem Ziel zu ändern, daß zum 1.10.1990 eine hauptamtliche Frauenbeauftragte in Teilzeitbeschäftigung eingestellt

wird. Die Verwaltung erhielt den Auftrag, eine entsprechende Stellenausschreibung durchzuführen. Zur Begründung wurde im wesentlichen vorgetragen, daß die vielfältigen Aufgaben einer Frauenbeauftragten im Ehrenamt nicht erfüllt werden könnten. Der Stadtrat hat in seiner öffentlichen Sitzung am 8. Mai 1990 mit Mehrheit diese Umänderung des Amtes der Frauenbeauftragten von ehrenamtlich auf hauptamtlich halbtags vorgenommen. Die entsprechende Änderung der Hauptsatzung war am 19.6.1990 in der Rheinpfalz veröffentlicht.

Die Bildung eines Frauenausschusses war ein anderes Thema. Die Stadtratsfraktion der Grünen hat im April 1990 einen solchen Ausschuß gefordert, nachdem sich vor nicht allzulanger Zeit in einem Versuch dafür keine Mehrheit gefunden hatte. Aufgrund des Abstimmungsergebnisses im Stadtrat am 8. Mai 1990 besteht nun ein Frauenausschuß, der für frauenrelevante Belange innerhalb aller Bereiche der Kommunalpolitik zuständig ist. Eine Änderung der Hauptsatzung war damit nicht verbunden worden. Folgende Frauen wurden am 12. Juni 1990, auch hier berichtete die Tageszeitung „Die Rheinpfalz“ eingehend darüber, in diesen Ausschuß gewählt:

Mitgliederinnen:

Nach Vorschlag der SPD / FWG / FDP:

- Brantl, Gisela
- Feldhusen, Gertrud
- Dommaschk-Rump, Cornelia
- Witt, Karin
- Becker, Liesel
- Schied, Carola
- Hahn, Ursula

Nach Vorschlag der CDU:

- Reichle, Wilma
- Müller, Toni
- Götz, Anita
- Stortz, Sabine
- Stichter, Helga

Nach Vorschlag der Grünen:

- Brandt, Charlotte

Stellvertreterinnen:

Nach Vorschlag der SPD / FWG / FDP:

- Stalter, Marion
- Stuckenberg-Hammann, Gabriele
- Zimmermann-Johann, Gabriele
- Schwarztrauber, Helga
- Ehrenpreis, Hildegard
- Towae, Christel
- Dieckvoß, Oda

Nach Vorschlag der CDU:

- Bolz, Ingrid
- Schwab, Christa
- Nagel, Ottilie
- Roth, Sigrid
- Koopmann, Regina

Nach Vorschlag der Grünen:

- Seitz, Marianne

Den Vorsitz im Frauenausschuß führt von Beginn an ein Mann, und zwar der Oberbürgermeister. Sicherlich hätten viele Frauen hier gerne eine weibliche Vorsitzende gesehen. Dies war aber aus gemeinderechtlichen Gründen nicht möglich, weil den Vorsitz in einem solchen Ausschuß nur der Oberbürgermeister, der Bürgermeister oder ein Beigeordneter übernehmen kann. Heute gehört keine Frau dem Bürgermeister-Kollegium an. Sicherlich wird es aber zu irgendeinem Zeitpunkt dort eine Frau - es wäre die erste in einer solchen Position - geben. Dann wäre ein nur mit Frauen besetzter Ausschuß denkbar.